





Heisse Thränen  
 Über den  
 Unverhofften und Hochtraurigen Hintritt  
 Des HochEhrwürdigen/ GroßAchtbarn  
 und Hochgelahrten  
**Herrn D. Wilhelm Lyfers/**  
 weitberühmten Theologi und Professoris Publici auff  
 der Löblichen Universitet Wittenberg/dieser Zeit Rectoris Ma-  
 gnifici, des Hohen Stiffes Meissen/wie auch der Theologischen  
 Facultet Decani, und der Churfürstlichen Stipens-  
 diaten Ephori &c.  
 Vergossen  
 von  
 desselben Tischgenossen.

---

Wittenberg/ Gedruckt bey Johann Köhnern/1649.





Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and includes the name "Martin Luther" and other illegible words.





# Trost

## Auß dem XXVII. Psalm.

In dem der blasse Tod des grossen **LEYSEN** glied er  
Benagre umb und umb/und eh er noch sanck nieder/  
so sucht er dieses Lied für seinem end' herfür/  
mit welchen David stieß fest an die Himmels- thür.  
Der **HERR** der ist mein Licht/ mein Heil dem ich kan trauen  
Vnd meines lebens kraft/ für wem soll mir denn grauen  
Drum so die böse Schaar/ die mir zu wider ist  
aus eyfer an mich will durch ihre macht vnd list  
mein fleisch zu nagen ab/so müssen sie anlauffen  
Vnd fallen in gesamt selbst über einen hauffen:  
Vnd wen sich schon ein heer aufleget wieder mich/  
so bin ich doch beherzt/wenn Krieg er hebet sich/  
so ist die zuversicht zu Gott von mir nicht ferne.  
Eins bitt' ich von dem **HERRN**/ dasselbe herr' ich gerne  
Dass ich mein lebelang mög in dem hause sein/  
Da wo das fromme Volck mit dancken geht herein/  
Den schönen Gottesdienst des **HERRN** anzuschauen/  
Den diese willig thun/ die kindlich auff ihn trauen  
Vnd zu besuchen sters den Tempel nach begier  
Des Höchsten süsse lust/ die heilig- hohe zier.  
Denn selbst der fromme Gott deckt mich in seiner hütten/  
Wenn Ungluck seinen grim wil über mich aufschütten.  
Er Er verbirget mich in seinem Ruh-Gezelt/  
Ich werde hoch von ihm auff einen fels gestellt.  
Er wird nun mehr mein Haupt weit über die erhöhen  
Die mir nicht günstig sind und häufig umb mich stehen:  
Drum wil ich singens-voll in seiner hütten sein  
Vnd mich zu seinen lob mit opffern stellen ein.  
Ach! höre Liebster Herr / ach höre meine Stimme/  
so off' ich it begier bis an die wolcken glimme  
Vnd ruffe dich O Gott von ganken herken an/  
Dieweil sonst auffer dir mir niemand helfen kan.





Erzeige mir Genad du grosser Himmels Fürste  
schau an wie mein Gebet sters nach erhörung dürste.  
Mein herze helt dir für dein wort/dein teures wort/  
Ihr solt mein Angesicht ersuchen immer fort:  
Drumm such ich auch O Herr dein Anltz zuerblicken/  
Verbirg es nicht vor mir/ laß doch ja nicht erdrücken  
den Feuer-heissen Zorn mich deinen armen knecht/  
laß Gunst vnd Gnade gehn für das gestrenge Recht.  
Verstoß mich nicht von dir vnd laß mich nicht in schande/  
reiß endlich von mir ab die schweren Unglücks-bande.  
Du bist ja starcker Herr mein Helffer vnd mein Theil/  
Thu deine Hand nicht ab von mir O Gott mein Heil.  
Zwar es verlassen mich die Mutter vnd der Vater/  
Gott aber nimmt mich auff. Ach Herr du weiser Rother/  
Ach zeige mir doch an den Weg/ den rechten Weg/  
daß mich nicht fällen mag der feinde falscher steg.  
O Vater gib mich nicht in meiner Feinde willen/  
damit sie ihren grimm nicht mögen an mir stillen:  
Der falschen Zeugen Schaar die süget sich herbey/  
vnd thut mir vngemach vnd vnrecht ohne scheu.  
Ich aber glaube doch daß mir diß wird geschehen/  
daß Ich des H. Erren Gut mit freuden werde sehen  
im Lande/da man gar ein sanftes Leben führet/  
da nichts als Herrligkeit vnd Segen wird gespüre.  
Drumm harre doch des H. Erren getrost in allen Wercken/  
Sei vnverzagt vnd harr/ Er kan vnd wil dich stercken/  
Ruff Ihn nur allezeit in deinen nöthen an/  
denn wer sich Ihm ergiebt/der ist am besten dran.  
Vnd dieses war der Trost mit welchen sanfft entschlaffen  
der GROSSER EYSEN der/als welcher Schilde vnd Waffeln  
der Kirchen/ nebenst Gott/ bisher gewesen ist/  
der mit gelährter Hand der Kezer Trug vnd list  
wie schnöden Rauch verzagt. Wann nur nicht gröfse plagen  
auff diesen grossen Fall in vnfern hauffen schlagen.  
Ich Prophecene nicht/ doch liegt mir dieses bey/  
das solcher Leute Tod kein schlechtes Zeichen sey.

Ich



Ich wende mich zu Euch / Ihr Hochbetrübtte Herzen /  
Ihr hinterlassenen / die Ihr mit tausent schmerzen  
vnd kummer-voller angst behränet diesen Tod /  
vnd zwar nicht ohne fug: solt Euch nicht diese Noth  
viel Trübsal / Herzeleid / auch Kummernis erwecken /  
steht doch die ganze Stadt in lauter angst vnd schrecken  
ob diesen grossen Riß: mein Herze weinet Blut /  
so oft Ich sinne nach / was für ein herrlich Gut  
an diesen werthen Mann die Christenheit verlohren /  
es wird nicht ieden Tag ein solcher Geist gebohren.

Doch schliesset Euch getrost in Gottes willen ein /  
Er selbst der grosse Gott wil Schutz vnd Vater sein /  
wie oben angeführt. Wen hat Er ie verlassen  
der Ihm vertrauet hat? Wer nur gedult kan fassen  
die Schmerzen-wenderin / der wird zu rechter zeit  
nach trüber Regen-flut mit Sonnenschein erfreut.

Ergreiffet diesen Trost / den auch zuvor gesungen  
der König DABD selbst / vnd ihn mit seiner Zungen  
in angst hat angestimmt: mit welcher auch der Geist  
eures Vaters in die Burg der Sternen abgereißt.

Ihr die Ihr hoch betrübt / werfft ewer Noth vnd sorgen  
auff Gott den starcken Fels / Er läst sich alle morgen  
mit neuer Güte sehn: die Er zum meisten liebt /  
die werden auch von Ihm zum meisten oft betrübt.

sein schuldiges vnd herrliches  
mitleiden zuerzeigen  
auffgesetzt  
von

M. Christian Bilefeldt /  
Fac. Philof. Adj.

**G** Werther Musen Siß / du Mutter der Aethenen /  
Ach edles Wittenberg / wie mustu dich nun sehnen  
nach deinem alten Ruhm / der tewren Lehrer Kron  
fällt fast von deinem Haupt / empfehet Ihren Lohn,

A iii

Dort



Dort in der ewigkeit/ du aber wirst verlassen  
und sinckest mählich hin. Ach das ich konte fassen  
Mein Herz nur mit gedult! doch ist der Schmerz zu groß/  
den ich mit dir empfind' / in dem in deinem schoß  
Nach liebster Mutter art/ du mich bisher geliebet/  
und das ist das mich kräncke/ und machet hoch betrübet  
ob deinen Ungemach. Auch werden wieder new  
die Wunden/ so kaum heil/ ob gleich zwölff Jahr vorbey/  
Das nach des Himmels Schluß der Bürger mir gerissen  
mein Herz in tausent stück' / umb das ich sehen müssen/  
daß in den kalten sand mein Vater ward gesetzt/  
und auch zu gleich mein Herz ganz grausamlich verlegt.  
Doch tröstete mich Gott/ als er bald zu mir wande  
Des grossen Eysers gunst/ und daß ich leichtlich fande  
die väterliche Huld bey diesem werthen Mann.  
und dieser ist nun hin! Gott der mir helfen kan/  
Der lebet dennoch noch / der wird auch helfen bringen  
mein thuen zu einen zweck. Nun solt' ich zwar besingen/  
D rechttes Vater Herz/ was du bey mir gethan/  
und nach der billigkeit dein Lob bis Himmel an  
Erheben öffentlich. Weil aber mir vergehen  
iezt alle wort und Muth/ so will ich Gott nur flehen/  
daß er nur diesen Wunsch noch nehme von mir auff  
und daß mein flehen sich zu Ihme schwing' hienauf  
Ach Gott thue diesen Riez in deiner Kirch' ersetzen/  
und laß nach diesem Leid' uns deine huld' ergehen.  
Ach stehe stets mit trost den hinderlassnen bey/  
und gieb das deine güt' uns täglich werde new!

Dieses wenige setze mit betrübtem  
Gemüthe auff

M. Johann Ernst Gerhard  
von Jegna.

Wie



**W**ie wan der Mastbaum wird auff wilder See zuschlagen/  
Die Segel gehn entzwen/ was soll vor ängsten sagen/  
Der auff dem Schiffe ligt? die überhäuffte Noth  
Geist Jhn mit furchten fliehn auff ein geringes both.  
Nur das Er kümmerlich sein leben mög' erhalten  
In solchen Vngemach. Er läffet Gott dann walten.  
Vnd dem sein Ancker seyn/daran helt sich mit macht  
Sein gläubiges gebet. Kombt gleich die dunckle nacht  
Der trübsaal noch herbey/ so wird sich zu Jhm neigen  
Des himmels trewe gunst/ und seiner hoffnung zeigen  
den hocherwünschten Port. Folgt solchen izo nach/  
die Jhr betrübet seid ob diesem Vngemach/  
Das Gott Euch zugesickt. Wier müssen zwar nun klagen/  
Das unser Schiff entzwen/ und daß/ O Weh! zerschlagen  
Vom Sturm der Mastbaum ist. Wo sollen wir nun hin?  
was sollen wir ist thuen? betrübt ist unser Sinn.  
Die Noth ist zwar sehr groß/ doch lasset uns nur stellen  
die hoffnung fest zu Gott. Er wird denn wilden Wellen  
die Zügel legen an. Er ist der vns ist schlägt/  
Er ist auch der verbindt und der uns wieder hägt:

Drum blasset ab vom Aich!  
Vnd steten Weinen/  
Gott weis ja unsre Sach/  
Er kennt die Seinen/  
Er will zu keiner zeit  
den ganz verlassen/  
Wernur auff Jhn fest bauet/  
und seiner rettung traut/  
Er strafft mit massen.

Wen Gott vom Herzen liebet/  
pfllegt Er zu schlagen/  
Wennie das Creuz betrübt/  
wie kan der sagen /  
Das Gott sein Ketter sey/  
und Jhn erhalten/  
In angst und traurigkeit/  
Er weis die rechte zeit/  
drumb last Jhn walten:

gesetzet  
aus herzhlichen mitleiden:  
von

**Johann Martin Luthern:**



**E**s ist ein Mann von hohen Gaben hin/  
Was wollen wir/wir Unbegabte machen?  
Ihm ist zwar wohl bey neuen Himmels sachen  
Das leben Gott/ das sterben sein gewin.  
Wir wänses Volck was lernen wir indessen?  
Wir können dein doch nimmermehr vergessen.  
Ich weiß die Seel ist doch noch im Gebet  
Vor Kirch vnd Schul/ daß sie nicht fallen solle/  
Vor Frau vnd Kind/daß Gott sie schützen wolle/  
Daß allzumahl kein Ungelück berret.  
Ich hoffe noch die Seele werd' erlangen  
Daß wir zu end der Welt noch guts empfangen.

M. Gottfridus Graß/  
von Breslaw auß  
Schlesien.

**A**ch! das Haupt/ das Haupt ist hin/ und von unserm Haupte  
genommen/  
Mit so bitterm Herzeleid und bekümmernis der frommen!  
Ach! das Haupt der Gottes Schulen muß so schleunig  
legen sich  
und zur Himmelsruhe kommen durch des blassen todesstich.  
Ach! das Haupt/ das Ihr zum Sitz hat Eusebie erlesen/  
Muß in kalter erden Schooß/ und in schneller eil verwesen!  
Ach! das reiche Haupt von Sinnen lieget mit dem klugen  
Geist/  
weil den zarten Lebensfaden Parca gar zu bald abreißt!  
Weine nun/ wer weinen kan! dieser Fall ist zu beweinen/  
als durch welchen dieser orth steht gar auff schwachen beinen:  
Heulet/ die Ihr reiner lehre send von Herzen zugethan/  
folget dem verhalten hauffen auff der schw arken trauerbahn.  
Klaget nun wer Klagen kan! dieser Fall ist zu beklagen/  
weil er den betroffenen hat/ der die Seülen müssen tragen/  
die schon fingen an zu zittern: der/ als Atlas/ frestig war/  
und/ da sich die Last hinneigte/ seine Schultern reichte dar.  
Hilff



Hilff/ ach hilff/ getreuer Gott/ das die frisch erregte Schmerzen/  
die der Hochbetrübtē Fall richtet an in unserm Herzen (heit ab  
Sich in eile stillen mögen: hilff doch auch der schwach-  
die vier ostermahls empfinden bey so grosser Männer grab.  
Küste du von neuen aus Leute/ die mit grosser Stercke  
können und mit freudigkeit wollen/ richten aus die wercke  
da die Kirche durch erbaut/ und der Satan wird zerstört  
mit der schänden Kezer- Schulen/ und was Ihm sonst an-  
gehört.

aus betrübten gemüth  
aufgesetzt von

Tobias Engelken/ der Jungen Eysern  
istiger zeit Præceptor.

Der HOCHGEEHRTEN MANN/ der mich hat stets geliebt  
Als seinen Sohn/ nun ietzt mich allzusehr betrübt  
Durch den geschwinden Tod. Ach! der mit klaren Worten  
Die Schrift hat ausgelegt/ Das auch von frembden Orten  
Viel Tausent kommen her/ die theils betrübt noch stehen/  
Vndt mit zum düstren Loch der kalten Erden gehen  
Ihr HAPPE zu scharren ein/ das wie mein BÄTZER war/  
Beweinte Ich Ihn recht/ Ich würd zum Wasser gar.  
Zwar Er zum Licht/ Zum holt/ Zur lebens krafft ist kommen/  
Worauß Er stets gehofft/ doch wird mir mit benommen/  
Sein RATH vnd THAT/ Ich bin beraubt vnd ganz verlassen/  
Dem Himmel sens geklagt! In Wort kan Ich nicht fassen  
Des Herzens ERBARWERTZED/ Ich wein/ vnd tret herbey/  
Auch selbstē fast halb Tod/ an die betrübte reyh.

Dieses wenige setze in aller eil aus höchst  
betrübten herzen vnd Traurigen ges-  
müthe seinen Hochgeehrten Herrn  
Beter/ als Vater zur letzten Ehre aus  
schuldigkeit auff

Polycarpus Leonhard Rechtenbach/  
Von Eisleben.

B

Sonnet.



## Sonnet.

**S**inweg was sterblich ist / des Eysers hoher Geist  
Weiß keinen Todesfall; kein untergang / noch sterben/  
kan solche Tugend und ein solches Liecht verderben/  
das sich von alle dem was eitelkeiten heist  
Nach seinen Ursprung zu gen Himmel au ff entreist  
Vnd sich nur eintg p flegt umb dieses zubewerben/  
Wie er das höchste Gut / den besten Schatz kan erben/  
Wo das Gemüthe Gott mit sich selbst selber speist.  
Sein Körper der ist recht zu stolzer ruhe kommen  
die Seele vollig in das Leben auffgenommen.  
So weit als Phoebe trägt den blancken Silber schein  
Führt Fama ihn herum auff ihren Ehrenwagen/  
Wer wolte dem nun wol mit warheit können sagen/  
Das / Sachsen / deine Zier verblichen solte sein.

Paul Winci

**W**ie ist mir doch so weh  
In Meinen herzen/  
Ich gehe oder steh  
so find ich schmerzen/  
Ob diesen vngemach/  
Das mich betroffen/  
Ich schreue weh' vnd Ach!  
was soll ich hoffen?

Die Augen zwingen raus  
Die heissen zähren/  
Wo soll ich nun hinaus?  
Wohin begehren!  
Ich mus ja tag und nacht  
Den nur beweinen/  
Der mich hieher gebracht  
Vnd zu den seinen.

Er wird in kalten sand  
Nunmehr geleger/  
Ben dem ich hülffe fand/  
Der mich geheget/  
Der mein studiren noch  
bisher erhalten/  
Mein Herz zerspringet doch/  
Vnd will zerspalten.

Es thet der Werthe Mann  
Mir stets erzeigen/  
Mehr als ich denken kan/  
Wie soll ich schweigen/  
Daß Er so balden nun  
Von vns gerissen/  
Was sollen wir tezt thun?  
Nur trawren müssen.

Was



Was aber hilffet mich  
Das stete klagen/  
Mein Herz nur quelet sich/  
Kan doch nicht sagen/  
Wir mir zu muthe sey/  
Vnd wie mich Kräncken  
Die wunden/ die noch new/  
Wer kan es lencken?

Ich will mit meinem Mund  
Dies stets bekennen/  
Vnd ihn zu aller stund  
Den Trewen nennen.  
Wir sehen Ihn zwar stehn  
Bey Gott in fremden/  
Wir aber müssen gehn  
hinfort in Leiden.

Zu bezeigung schuldiger Condolenz  
sagte dieses auff aus betrübten  
Gemüth  
Georgius Runtzlerus  
TorgâMi sn.

### Sonnet.

Des Himmels schlus wirfft vns in tieffes klagen/  
In dem dis licht der Kirchen ist dahin  
Vom blassen tod: es spricht die Kirch' /ich bin  
Der Seulen loß/ die mich hatt helfen tragen.  
Die Castalis rinne trübe/ von dem zagen  
Bin ich umbzirckt/ entzucket ist mein Sinn  
Durch diesen fall/ ja was ich nur beginn/  
Ist alles todt. O Israelis wagen!  
Doch tröstet euch betrübte/ leget ab  
Die trawrigkeit/ versencket sie ins Grab/  
Weil solches hatt des Himmels schlus gegeben/  
Der heilen kann was er verwundet hat.  
Der tode lebt/ des toden lebens satt/  
In steter ruh/ in jenem Fremden Leben.

Hans Dietrich  
von Milus.

Das



Das Klagende Wittenbergische

Sion redet:

Er gieffet euch / ihr meiner Augen Quelle /  
Beströmet fort der blassen wangen feldt:  
Ihr seuffzer ihr / die noch was an sich hãle  
Der matte Geist / entbrecht euch eurer stelle.  
Mein Ruhm / mein Trost / der theure Laysen stirbet /  
Vnd ich mit ihm. Das grosse Himmels pfand  
Wird ietzt / ach ietzt ! gesenckt in kalten Sand.  
und was ist noch / das nicht mit ihm verdirbet ?

Ich rede frey in meiner letzten Noth:  
Begeistert mich nicht bald ein neues leben /  
Das hievor der Todten ich gegeben /  
Ist nichts an mir das lebet / als mein Todt.

Heinrich Gebhardt  
von Miltitz.









Gaudia spe  
Impatiens  
Gaudia con  
Candida &

**S**  
Der Him  
Die auff  
Mei  
Und  
Wer hat  
Was ist e  
Es i  
Wie  
Begegenc  
Das von  
Bes  
Bis  
Sie wird  
Und der  
Fra  
Aus  
So lebt  
Ein sanft  
Der  
Ein

Inducens animi  
Interit arque do  
Lata novas kron  
Proque laudat  
pplaudere vo  
debut  
stell. Brunop. A

er Sterneschlus  
te werden muß.

ehen:

te Bild

be quille.

nmte Lieche

ugen brichte;

den (Lindeman)

nden

ein

let sein.

h auch drückte

est (westermans)

n bläst.

Linden

nden

n hören kan

indeman.

**N. M.**

